

Sechs Idyllen

Autor(en): **F.X.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **1 (1925)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sechs Idyllen.

1.

Ein Igel wärmte sich im Feld
An der Sonne glutenden Flammen.
Er merkte die Wohltat nicht gering,
Und als die Sonne unterging,
Da — rollt er sich wieder zusammen.

2.

Die Vöglein jubilierten heiß
Zu ihres Schöpfers Dank und Preis.
Ein Amslein saß so nebenbei
Und lauscht vergnügt der Melodei;
Doch macht es den Gesang nicht mit,
Dieweil es noch an Stimmbruch litt.

3.

Vor einer Falle saß eine Maus.
Von innen schaute der Speck heraus; —
Der roch so scharf und roch so fein;
Die Maus streckt ihre Nase hinein
Und dacht' bei sich: „Mein lieber Speck,
Ich kenne deines Daseins Zweck.“
Sie drehte sich um und wollte gehn
Und nahm sich vor zu widerstehn.
Doch folgend einem innern Drang
Schaut sie den Speck von neuem an.
„Du lieber Speck, du riechst so fein,
Du mußt in meinen Magen hinein.
Ich habe zu Haus im Wochenbett
Acht kleine Kinder, drollig und nett,
Fünf Söhne und drei Töchterlein,

Die wollen wohl verpfleget sein.“
So sprach sie, ging mit sich zu Rat,
Bis das Gewollte sie auch tat.
Sie fraß den Speck in aller Ruh',
Derweilen klappt die Falle zu.

So hat im Leben der beste Speck
Nur selten einen moralischen Zweck.

4.

Es zittert durch die Frühlingspracht
Das Sonnenlicht.
Solch' schönen Tag sah man
Seit langem nicht.
Ringsum ertönte hell
Der Vöglein Sang,
Daß es in Wälder, Höh'n
Und Täler drang.
Nur einer saß heut
Still und stumm
Und hing den Kopf.
Man fragt, warum
Er heut so still,
Da sonst er doch
Säng' wunderbar?
Da haucht der Vogel matt:
„Ich hab' Katarrh“.

5.

Ein Vöglein saß an des Daches Rand
Und schaute hinaus ins sonnige Land,
Pfiß lustig, wie mir's geschienen.
Da hat es sich plötzlich umgedreht,
Pfiß wieder, — doch leider wie es geht,
Diesmal auf meine Glycinen.

Ein Hühnchen gackert in dem Stroh:
 „Hier liegt ein Ei, des bin ich froh!
 Schon deshalb, weil es leicht und schnelle
 Verließ die enge Ausgangsstelle.“
 So mancher rümpft jetzt das Gesicht
 Und findet das ästhetisch nicht.
 Doch lächelt er bald wie ein Kind,
 Da solche Dinger essbar sind.

F. X. M.

Bemerkenswerte Bäume in Baden und Umgebung.

Von Jean Frei.

Die nachfolgende Zusammenstellung hat den Zweck, den Naturfreund mit den in der Stadt und deren nächster Umgebung bemerkenswertesten Bäumen bekannt zu machen und ihn zu gewinnen, für deren Schutz und Erhaltung einzustehen. So lade ich ihn nun freundlich ein, mich auf einem Spaziergang durch das Stadtgebiet zu begleiten. Genaue botanische Beschreibungen sind des beschränkten Platzes wegen nicht wohl möglich. Wir müssen uns jeweils mit einigen wenigen Merkmalen begnügen, die für das sichere Erkennen der einzelnen Arten nötig sind und sich, wie allfällige sonstige Bemerkungen, auf die einzelnen Individuen beziehen.

Beginnen wir am Stadtweiher bei Dätwil. Oberhalb desselben, an der Landstraße, stehen zwei mächtige kleinblättrige Linden, *Tilia ulmifolia* (*T. parvifolia*, *T. cordata*) oder Winterlinde, wohl die ältesten und größten im Gemeindebann. Dem Wanderer bietet ihr Schatten erquickende Rast und in ihrem Schutz gefällt sich herumwanderndes Volk, wie Korbslechter, Kesselflicker u. dergl. öfters zu vorübergehender Niederlassung. Die Winterlinde ist kenntlich an den auf der Unterseite blaugrünen Blättern und braunen Haarbüscheln in den Nerven-